

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 54. Neuenbürg, Mittwoch den 9. Juli **1856.**

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die noch ausstehenden Verzeichnisse der veränderlichen Einkommstheile der Pfarr- und Schulstellen sind spätestens bis zum 19. d. M. hieher vorzulegen.

K. Decanatamt.
M. Eisenbach.

Forstamt Neuenbürg.

Revier Liebenzell.

Verkauf

von 135 Klafter buchenem Prügelholz, 3500 buchen und 2100 tannene Wellen und 20 tannene Gerüst-Stangen aus dem Vorder-Collbach, am Freitag den 11. d. M. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim obern Bad in Liebenzell.

Neuenbürg, den 3. Juli 1856.

K. Forstamt.
Lang.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammh. im.

Holz-Verkauf

am Montag den 14. Juli und
Dienstag den 15. Juli,

im Staatswald Gaisburg.

72 1/2 Kftr. eichene Scheiter und Prügel,
5 1/4 " eichene Reißprügel,
16 1/4 " buchen, birchene, aspene Scheiter und Prügel.

330 Klafter Nadelholzscheiter und Prügel,
4100 Stk. eichene, buchen und Nadelholzwellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr, am ersten Tag auf der neuen Nagoldthalstraße bei der Thalmühle. Am zweiten Tag auf dem Holzbronner Weg im Schlag Gaisburg.

Ferner:

am Donnerstag den 17. Juli,
Freitag den 18. Juli,
Montag den 21. "
Dienstag den 22. "

im Staatswald Dikemer Wald, Abth. 4
Brühlberg

37 Birken,

1 Klafter eichenes Spaltholz,

9 1/2 Kftr. eichene Scheiter und Prügel,

120 3/4 " buchen Scheiter und Prügel,

6 3/4 " birchene und lindene Scheiter
und Prügel,

282 Klafter Nadelholzscheiter und Prügel.

im Staatswald Reutenhau

48 Kftr. tannene Scheiter und Prügel,

3 1/2 Klafter weißtannene Rinden,

1500 Stück tannene Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr am 17. und 18. Juli bei der Herrschaftsbrücke; den 21. und 22. auf der Herrschaftsstaig bei den Bronnen-trögen.

Wildberg, den 2. Juli 1856.

K. Forstamt.
Niethammer.

Bau- und Nutzholz-Versteigerung.

Aus den Kaltenbronner Domainenwaldungen von den Schlägen Seeberg, Schwarzengrund, Kleinmannsloh, Salmannsloh, und Breiloh, sowie von Windfällen und dergleichen werden am Samstag den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, in dem Forsthaus Kaltenbronn versteigert:

1097 Stamm tannen und Forlen Bauholz von 30 Fuß Länge an aufwärts,

444 Stamm dergl. Bauholz von 20— 30 Fuß Länge,

71 Stamm tannen Floßholz von 60 — 75 Fuß Länge,

645 tannene und forlene Sägholzstämmen von 30 — 75 Fuß Länge mit 1608 Klößen und Kulpn,

253 Stücke tannene und forlene Säglöße (einzeln),

261 Stücke einzelne dergleichen Kulpn und Ausschuß-Klöße.

Weissenbach am 2. Juli 1856.

Großh. Bezirksforstrei Kaltenbronn.
Bechmann.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Der unterzeichnete Verein hat verschiedene landwirthschaftliche Geräthschaften (mehrere Pflüge, Eggen u. s. w.) Werkzeuge u. Schriften angekauft, welche unter die Mitglieder verlooßt werden sollen. Die Verloosung findet am nächsten Sonntag Nachmittags im Gasthof zur Krone in Neuenbürg statt und es wäre erwünscht, wenn sich die Vereinsmitglieder bei derselben präzis um 2 Uhr recht zahlreich einfinden würden, damit sie den Vorträgen über die Anwendung der Geräthschaften und Werkzeuge und der darüber an denselben zu gebenden Anleitung anwohnen können.

Der landw. Bez.-Verein.

Neuenbürg.

Die Schweinehalter werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Müller Volkert von Calmbach gegen den landwirthschaftlichen Verein verbindlich gemacht hat, seinen englischen Eber für Mutterschweine aus anderen Drien des Bezirks gegen Bezahlung von 24 fr. verwenden zu lassen.

Landw. Bezirks-Verein.

Privatnachrichten.

Birkenfeld.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 1000 fl. gegen gesetzliche Versicherung — die Hälfte in Gütern, zum Ausleihen bereit.
Gemeindepfleger Bestcr.

Die

Buchhandlung von A. Schwarz in Pforzheim

empfehlht hiemit ihre neu eingerichtete

Leihbibliothek

zu recht fleißiger Benützung.

Der so ebenerschienene neue Katalog dürfte Freunden einer guten Lektüre eine nicht unbedeutende Auswahl gediegener neuerer Romane u. bieten, sowie derselbe auch bezüglich der Abonnements-Bedingungen nähere Auskunft gibt.

Enzflösterle.

Die Ortsarmenleitung wünscht ein Quantum Postpapier, bläulich, von mittlerer Stärke, das ihr für ihre Zwecke entbehrlich geworden ist zu verwerthen und bietet es daher namentlich Wiederverkäufern sehr billig zur Abnahme an. Muster sind bei der Redaktion des Enzthälers aufgelegt, wo auch die Preise bei 1 und bei mehr als 1 Riß zu erfragen sind.

Den 3. Juli 1856.

Die Orts-Armenleitung.

Tübingen.

Geld-Anlehen.

Auf gute Sicherheit verschaffe ich Anlehen zu 1000 fl. und darüber zu 4 1/2 % und unter 1000 fl. zu 5 %.

Den 17. Juni 1856.

Commissär Baach.

Neuenbürg.

Ein noch ganz wenig gebrauchtes Kinderwägelchen, 2 steinerne Schweintröge und ein Läuferfchwein hat zu verkaufen

Jakob Ruch.

Schmidmeister Hausmann von Kirchheim hat in Pforzheim zum Verkaufe stehen:

- eine leichte ganz neue Droschke, vierßzig mit Bod, zweispännig;
- ein gebrauchtes Chaischen.

Näheres bei L. Glaser zum schwarzen Adler in Pforzheim.

Neuenbürg.

Zum Unterricht im Weißsticken empfiehlt sich

Babette Wagner,
Ipser Wagners Tochter.

Neuenbürg.

Brief-Couvertte

für Amts- und Privat-Briefe in der Armen-Industrieschule in Enzflösterle gefertigt, worunter auch Couvertte für Geldsendungen mit Bezeichnung der Stellen für die Siegel. — Niederlage in der

Meeb'schen Buchdruckerei.



Kronik.

Deutschland.

Preussen.

In der Kunst- und Gewerkschule zu Berlin erhielt in der Klasse der freien Handzeichnung die kleine silberne Medaille für Handwerker unter Anderen Joseph Schupp aus Gmünd, Graveur, (auch im Modelliren vorzüglich).

Ausland.

Frankreich.

In den Haupthandelsstädten Frankreichs zu Lyon, Marseille und Bordeaux, sind die Kaufleute ernstlich besorgt, das Kapital sich von den wahren und einträglichem Handelsoperationen mehr und mehr zurückziehen und im Börsenschwindel verwendet zu sehen. Lebhaftere Vorstellungen wurden in dieser Beziehung an die Regierung gerichtet, die Handelskammern dieser Städte haben sich diese Angelegenheit angeeignet und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Regierung eine Reihe von Maßregeln wird nehmen müssen, die mit Aufhebung der kleinen Börse beginnen dürften. — Die, bis jetzt noch nicht gehörig erklärte Ueberschwemmung in Paris dauert fort, und die Keller vieler Straßen des Faubourg Poissonniere und St. Denis stehen abermals unter Wasser.

Italien.

Die italienischen Blätter bringen die bestimmte Nachricht, daß die Antwort auf die von England und Frankreich an die Regierung des Königreichs beider Sizilien gerichtete Note bereits von Neapel abgegangen ist. König Ferdinand soll darin erklären, daß er durchaus nicht geneigt sey, der öffentlichen Meinung nachzugeben. Die in der Note enthaltenen Thatsachen werden in Abrede gestellt; die Rathschläge als völlig überflüssig zurückgewiesen und Jedermann, wer es auch sey, das Recht abgesprochen, sich in die innere Verwaltung des Königreichs zu mischen. Die Sprache darin sey kurz gehalten und wenig diplomatisch, und man ist äußerst gespannt, wie England dieses Aktenstück aufnehmen wird.

Schweiz.

Wallis. Das Erdbeben wurde im Bispertthale in letzter Zeit noch wahrgenommen.

Die im Kanton Zürich sich aufhaltenden Angehörigen des Königreichs Württemberg werden von nun an von jeder Art von Militärdienst oder Ersatz für denselben befreit, da nach einem Zeugnisse des k. württembergischen Ministerium des Innern im Königreich Württemberg kein Ausländer zu irgend welchen Militärdienstleistungen oder zu einer Militärsteuer angehalten wird.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juni. Die Krimm ist bis auf 15,000 Mann alliirter Truppen bereits geräumt.

Amerika.

Die neuesten Berichte aus Kalifornien entwerfen ein trauriges Bild von den dortigen gesellschaftlichen Zuständen, und Mordthaten scheinen mehr als je zu den Alltagsereignissen zu gehören.

Miszellen.

Verbrechen und Kinderliebe.

(Fortsetzung.)

In der Mitte des Landes, der Heimath Antons, lag eine kahle Ebene, fast eine Quadratmeile groß. Hier blühte nur auf den sandigen Stellen die braune Haide, dazwischen Ginster und niedriges Eichengestrüpp, während in den tiefer gelegenen Gründen einige Torfpflanzen ihre dünnen Stengel erhoben. In dieser Oede, wo die Bienen die Erke umschwärmten, wo Lerche und Schnepfen nisteten, mitunter auch wohl ein Hase sein Lager hatte und das scheue Birkhuhn sich im Gestrüpp verbarg, lag eine kleine, elende Hütte. Die Wände waren aus Lehm aufgeführt, das Dach mit Stroh gedeckt, schadhafte Stellen elendiglich mit Haidekraut ausgeflickt. Gegen Süden war ein niedriger Eingang, den nicht eine Thür, nur mehrere auf einen Querbalken nicht allzu dicht genagelte Bretter nothdürftig verschließen konnten. Der innere Raum dieser menschlichen Wohnung — denn eine solche war es, wiewohl sie eher der ärmlichsten Scheuer gleich sah — bestand aus zwei Abtheilungen, von denen die eine, in welcher ein kleines Fenster, den Bewohnern, die andere, zwei Schafen zum Obdach diente. Die darin wohnten, waren die Glieder einer armen Tagelöhnerfamilie, Mann und Frau nebst vier Kindern, drei Mädchen und einem Knaben. Ein Strohlager rechts, ein anderes links, aber statt Stroh meistens nur Haidekraut, das waren die Schlafstätten. In der Ecke einige aufgestellte Backsteine — sie bildeten den Feuerherd, der Rauch suchte durch die Thür seinen Ausgang. Kleider hatten die Armen kaum mehr als die welche sie auf dem Leibe trugen. Nur ein kleines Kistchen barg einige zerissene Lappen, damit die Mutter sticke, wenn die Löcher allzu groß waren oder die auflaufenden Nähte ganz aus einander zu gehen drohten. Und neben diesen Lumpen lag eine Bibel in starkem Holzeinband, mit Messing beschlagen. Ein Tisch und einige hölzerne Böcke bildeten das ganze Mobilar, ein Kessel, ein großer schwarzer Kochtopf, einige Tassen und eine Bratpfanne das sämmtliche Küchengeräth. Und der Zierrath der ärmlichen Kammer — denn auch daran fehlte es nicht — war ein Brustbild Napoleons, bereits von Rauch und Staub stark beschmutzt, doch in einem hölzernen Rahmen und unter Glas.

Des Vaters tägliche Arbeit war das Torfgraben in den nahegelegenen Mörren, welche dem Gutsherrn gehörten, der eine Meile entfernt wohnte. Er war leider ein Trunkenbold, der, wenn auch nicht täglich, so doch mehr als ein Mal in der Woche dem Branntwein so übermäßig zusprach, daß er in wilder, viehischer Rohheit Weib und Kinder mißhandelte. Diese letzteren mußten, sobald sie laufen konnten und etwas Ortsinn besaßen, nach dem eine halbe Stunde entfernten Walde gehen und Holz sammeln, das sie dann in Bündeln nach Hause schlepten. Der Sohn war das älteste der Kinder. Er



wurde wöchentlich einmal in's nächste Dorf geschickt, um Brod, Speck und Branntwein zu holen. Ein kleines Kartoffelfeld neben dem Hause lieferte einen eben ausreichenden Vorrath, Wasser bot der nahegelegene Sumpf. An Unterricht der Kinder wurde nicht gedacht, welche Schule hätten sie auch besuchen sollen? Nur daß die Mutter häufig in der Dämmerung, ehe der Vater heimkam, den Kleinen biblische Geschichten erzählte, die sie nothdürftig wußte. Sie selbst pflegte noch Sonntags, wenn der Mann auf's Gut hinunterging, seinen Wochenlohn zu holen, von dem er leider ein gut Theil gleich in der Dorfschenke verzehrte, in der Bibel zu lesen. Auch betete sie selbst und lehrte die Kinder ein Morgen- und ein Abendgebet sprechen, machte sie mit den zehn Geboten bekannt und erzählte ihnen, so viel sie selbst davon wußte, von dem Herrn Christus und seinem Wandel auf Erden. Mitunter ereignete es sich auch, daß der Vater am Sonntage nüchtern aus dem Dorfe nach Hause kehrte. Dann pflegte er eine alte, halb zerbrochene Thonpfefte hervorzulangen, sie mit schlechtem Tabak zu stopfen, anzuzünden und, während er so behaglich rauchte, den Kindern zu erzählen von seinen Feldzügen. Er war mit der verbündeten Armee in Paris eingezogen, er hatte bei Waterloo mitgekämpft; desungeachtet erschien ihm Napoleon wie ein Halbgott, er gedachte seiner stets mit der größten Ehrerbietung. Dabei hatte er in seiner Jugend eine nicht ganz schlechte Schulbildung genossen, denn er war eines Pufners Sohn; er wußte deshalb nicht ohne Interesse zu erzählen, die Kinder hörten den Vater gern. Aber solche Unterhaltungen waren nur selten; desto öfter waren die Kleinen Zeugen der Mißhandlungen, die der trunkene Mann gegen seine Frau ausübte, wobei für die dann ängstlich sich verkriechenden oder laut schreienden Kinder auch einige derbe Ohrpeisen abfielen.

In dieser Umgebung erreichte Anton, von dem wir fortan weiter berichten, sein zwölftes Lebensjahr. Die Mutter hatte ihn zwar auch das siebente Gebot: „Du sollst nicht stehlen!“ gelehrt, aber gestohlen hatte er eigentlich von Kindesbeinen an, denn das Holz sammeln im Walde, wozu die Eltern ihn und die Geschwister täglich ausschickten, war eine Dieberei. Die Landesgesetze unterjagten es strenge. — Es ereignete sich um diese Zeit, daß, als er einmal, um Lebensmittel zu holen, in's Dorf geschickt wurde, der Schulmeister, der den Burschen wohl kannte, ihn anhielt und ihm auftrug, er möge seinen Eltern sagen, daß sie ihn fortan zur Schule schicken, damit er doch wenigstens rechtzeitig konfirmirt werden könne. Der Junge erzählte dies der Mutter, als er nach Hause kam; die sprach mit dem Manne darüber, und da jetzt gerade der Winter vor der Thür stand, wo man doch im Hause des Burschen weniger bedürftig war, so kam er wirklich in die Schule. Hier lernte er nun lesen und zwar auffallend schnell, das Schreiben wurde ihm schwerer, desto besser aber begriff er das Rechnen, wie er denn überhaupt eine schnelle Fassungskraft und Interesse und Eifer für Alles, was den Verstand übte und das Gedächtniß schärfte, zeigte. Der brave Lehrer nahm sich auch des armen Burschen redlich an, setzte den Halberfrorenen, wenn er Morgens ankam, da er den weitesten Schulweg machte, dem Ofen am nächsten, Die Frau des Schullehrers erquidte ihn auch wohl mitunter mit einem

warmen Süppchen — kurz dem Jungen gefiel die Schule und er nutzte seine Zeit. Als aber das Frühjahr hereinbrach, war dies vorbei, den da vermietete ihn der Vater an einen Bauern als Kuhjunge für die tägliche Kost und zwei Thaler Lohn.

(Fortsetzung folgt.)

Die Glocke im Menschen.

(J. F. Castelli in Wien.)

Dem heiligen Medardus

Stahl einst ein Dieb eine Kuh

Und folglich auch die Glocke,

Die ihr am Hals hieng, dazu.

Und wie er aus dem Stalle

Sie trieb an andern Ort,

Da läutete die Glocke

Ganz laut in einem fort.

Um nicht entdeckt zu werden,

Stopft' er die Glock mit Heu,

Doch half es nichts, sie tönte

Doch immerfort auf's Neu'.

Drauf löste er die Glocke

Vom Halse ab der Kuh,

Bersperrete sie im Kasten,

Sie schellte immer zu.

Und endlich gar vergrub er

Sie in der Erde Bauch,

Auch dieses Mittel nützte

Ihm nichts, sie schellte auch.

Boll Schrecken gab dem Heil'gen

Die Kuh zurück er drauf,

Da hörte dann die Glocke

Sogleich zu läuten auf.

Medardus sagte lächelnd:

„Sieh doch die Glocke an,

„Sie konnte gar nicht läuten,

„Es ist kein Schwengel dran.

„Ein Glöcklein hast im Innern

„Du selbst zu deinem Glück,

„Das schellte, bis du stelltest

Ein unrecht Gut zurück.“

(Italien.) Ein ministerielles Blatt von Turin gibt eine Statistik der während der letzten Jahre in den Kirchenstaaten vorgenommenen Verhaftungen und Verurtheilungen. Die Zahl der eingekerkerten Staatsbürger wird z. B. 1853 auf 12,035, 1854 auf 13,006, angegeben. 1855 wurden verurtheilt von der Sacra consulta 27, von den gewöhnlichen Tribunalen 337, von den militärischen Tribunalen 191, von den bischöflichen Tribunalen 7, in Anrechnungsbasis Befindliche 124. Unter dieser letzten Kategorie seyen Gefangene, welche bereits drei, vier und fünf Jahre im Gefängnisse zubrachten. Todesurtheile: in der einzigen Stadt Bologna welche 100,000 Einwohner zählt, haben die Kriegsggerichte 178 Individuen erschießen lassen. Die Zahl der Hinrichtungen in Ferrara, Imola, Faenza, Sinigaglia, Ancona u. s. w. hat eine enorme Höhe erreicht. Außer den Gefangenen und zum Tode Verurtheilten sind noch zu erwähnen: die zur öffentlichen Bastonnade Verurtheilten, deren Namen in den Blättern der Regierung gedruckt sind, die zur Bastonnade in den Gefängnissen Verurtheilten, die Verwarnten, deren Zahl über 20,000 betragen soll, die Proskribirten und Exilirten.